

Unterrichtsstörungen – Ursachen und Handlungsstrategien

Beitrag zur Tagung
Lerncoaching im Unterricht

Samstag, 28. August 2010

Alexander Wettstein

PHBern

Zähringerstrasse 19, CH-3012 Bern, T +41 31 309 26 29,
alexander.wettstein@phbern.ch, www.phbern.ch

Privates Institut Vorschulstufe und Primarstufe NMS

Waisenhausplatz 29, CH-3011 Bern, T +41 31 309 26 29,
alexander.wettstein@nms.phbern.ch, www.ivp-nms.ch

Prävention von Unterrichtsstörungen

Lernziele

- Sie erhalten exemplarisch Einblick in verschiedene Interventionsstrategien
- Sie reflektieren eigene Strategien im Umgang mit Unterrichtsstörungen
- Sie entwickeln neue Lösungsansätze für Problemsituationen in Ihrem Unterricht

Inhalte

Fallbeispiel der Unterricht als Problem, schülerzentrierte verhaltenstherapeutische Programme, interaktionale Sichtweise, das pädagogisch-didaktische Coaching, paradoxe Interventionen, die Bedeutung didaktischer Aspekte in der Aggressionsprävention.

Unterrichtsstörungen

Unterrichtsstörungen stellen eine grosse Belastung für Lehrpersonen und einen erheblichen Risikofaktor für die Entwicklung von Schülern dar. Störungen werden meist einseitig Schülern oder Lehrpersonen zugeschrieben. Dem entsprechend zielen die Interventionsprogramme meist einseitig auf ein Training des betreffenden Schülers oder eine Verbesserung der Lehrerkompetenz ab. Wir sehen Unterrichtsstörungen in erster Linie als ein Interaktionsproblem. Eine Unterrichtsstörung liegt nach dieser Auffassung dann vor, „ (...) wenn das Lehren und Lernen stockt, aufhört, pervertiert, unerträglich oder inhuman wird.“ (Winkel 2005, 29).

Mögliche Probleme

- Gehäuftes Auftreten von aggressivem Verhalten
- Kaum produktive Arbeitsphasen und ewige Aushandlungen
- Geringe genutzte Lehr-Lernzeit etc.

Ungünstige Interaktionsmuster

- Parallele Eskalation zwischen Lehrer und Schülern
- So tun als ob hätte man tatsächlich Unterricht
- Schreckensherrschaft der Lehrperson
- Schülerterror

Die Forschung zeigt

- Lange Wechselphasen sind sehr ungünstig da aggressives Verhalten hier sehr gehäuft auftritt und die Schüler die Lernzeit nicht effektiv nutzen (vgl. Wettstein, 2008).
- Steuerungsbezogene Kommunikation (zurechtweisen, moralisieren etc.) bringt keinen Erfolg, sondern verschärft das Problem nur noch zusätzlich (Wettstein, Thommen & Eggert, 2010).
- Aggressives Verhalten kann ausschliesslich über didaktische Massnahmen in kürzester Zeit stark reduziert werden (vgl. Wettstein, 2010).

Werkzeugkasten

<p>Scanner</p>	<p>Reizschwelle</p> <p>Früh reagieren Werde berühmt und gehe schlafen.</p>	<p>Klassenführung</p> <p>Allgegenwärtigkeit Präsenz Radarblick</p>
<p>Wechselphasen</p> <p>Ich bin bereit Die Paketintervention</p>	<p>Steuern über Inhalte</p> <p>Positionsmacht Wissensmacht</p>	<p>Muster erkennen</p> <p>Patricks Farben Drahtzieher im Hintergrund</p>
<p>Humor</p> <p>Grossmutter's Garten</p>	<p>Paradoxe Interventionen</p> <p>Tamaras Aufsatz Daniel Kübbelböck Vorsicht Sirup</p>	<p>Umdeutungen</p> <p>Carlos Schuhe Ewige Fragen</p>
<p>Deeskalation</p> <p>Mehr Desselben Schrei nicht so Handlungsunterbrechungen Radikaler Themenwechsel</p>	<p>Versuche etwas Neues</p> <p>Der Piratenbrief</p>	<p>Loben und Strafen</p> <p>Strafmotive Bonus und Malus Natürliche Konsequenzen</p>

Fallstricke und Zermürbungsstrategien

1. Betrachte die Unterrichtssituation möglichst nur aus (d)einem Blickwinkel und zweifle nicht an der Objektivität deiner Wahrnehmungen.
2. Beschreibe die schwierige Unterrichtssituation möglichst personenzentriert und allgemein.
3. Konzentriere dich auf alles Problematische. Falls du dir eine Vorstellung von einer Lösung machst, gehe von möglichst hochgesteckten, idealen Zielvorstellungen aus.
4. Erkläre die schwierige Unterrichtssituation durch Ursachen, die du selber nur schwer oder überhaupt nicht verändern kannst.
5. Beschreibe, analysiere, diskutiere mit Kolleginnen und Kollegen, jammere, klage und klage an, aber tue ja nichts für eine Veränderung.

Eine Brücke in die eigene Praxis bauen

Das Problem (Einzelauftrag)

1. Was ist das Problem? Durch welche beobachtbaren Verhaltensweisen äussert sich das Problem?
2. In welchen Situationen (Ort, Zeit, Tageszeiten, Tätigkeiten, Unterrichtssequenzen, Fächer, Personen) zeigt der Schüler das Verhalten?
3. Wird das Verhalten durch bestimmte Ereignisse ausgelöst? Verhalten von Mitschülern? Verhalten von der Lehrperson? Misserfolge? Leistungsanforderungen? Vorfreude? bevorstehende Veränderungen?
4. Wer ist durch das Problem betroffen? Was löst das Kind in der Umgebung, bei Bezugspersonen aus? Mitschülerinnen? Lehrer? Eltern? Wie reagieren die entsprechenden Personen?
5. Wie reagiere ich innerlich auf das Kind? Gefühle wie Hilflosigkeit, Wut, Mitleid.

Bisherige Lösungsversuche (Einzelauftrag)

1. Wie habe ich bisher auf die schwierigen Situationen reagiert? Was habe ich schon alles versucht?
2. Wie reagiert das Kind auf meine bisherigen Lösungsversuche?

Ein wohlgeformtes Ziel finden (Einzelauftrag)

3. Ziele sollen bedeutsam für mich sein. Betrifft mich das Ziel wirklich? Bin ich auch bereit, etwas zu tun, um dieses Ziel zu erreichen?
4. Ziele sollen eher klein sein. Die beste Möglichkeit, sich zu entmutigen, ist, sich ein zu grosses, unerreichbares Ziel zu setzen.
5. Das Ziel soll möglichst konkret, präzise und verhaltensbezogen formuliert sein.
6. Ziele sollen eher das Vorhandensein als die Abwesenheit von etwas zum Ausdruck bringen.
7. Ziele sollen in meinem Lebenskontext realistisch und erreichbar sein. Ich sollte zumindest teilweise selber etwas für die Zielerreichung tun können.

Eine Intervention planen (Gruppenarbeit)

8. Welche Interventionsstrategien können mir bei der Lösung des Problems helfen?
9. Tipp: Denken Sie in einem ersten Schritt sehr breit und lassen Sie auch unkonventionellen Ideen Raum ohne gleich in Selbstzensur zu verfallen
10. Entscheiden Sie sich für zwei bis drei Interventionen.

Etwas tun (Umsetzung im Unterricht)

11. Manchmal besteht die Gefahr, dass wir in eine Problemtrance geraten.
12. Wir analysieren, beschreiben, diskutieren. Der schönste Plan hilft jedoch nichts, wenn er nicht in die Tat umgesetzt wird.

Eine Brücke in die eigene Praxis bauen – Umsetzung eines Bausteins im Unterricht

Dieses Problem möchte ich angehen

Das habe ich bisher versucht

Dieses Ziel möchte ich erreichen

Diese Intervention nehme ich mir vor

Etwas tun

Rückblick

Rückblick (Gruppenarbeit)

13. Es ist normal, dass die Erreichung von Zielen „harte Arbeit“ ist. Ziele sind meist nicht einfach zu erreichen. Sie erfordern Energie, Phantasie und Einsatz. Ohne eigenen Einsatz fallen uns leider nur die wenigsten Ziele in den Schoss.
14. Interventionen können auch scheitern.
15. Wenn etwas nicht funktioniert, mache etwas anderes (Variiere die Aufgabe)

Tipps zum Weiterlesen

Differenzierte Wahrnehmung von aggressivem Verhalten und Ableitung von Interventionsansätzen

Wettstein, A. (2008). *Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings (BASYS)*. Bern: Huber.

Paradoxe Interventionen und Umdeutungen

Humpert, W. & Dann, H. D. (2001). *KTM kompakt. Basistraining zur Störungsreduktion und Gewaltprävention*. Bern: Huber.

Molnar, A. & Lindquist, B. (2002). *Verhaltensprobleme in der Schule. Lösungsstrategien für die Praxis*. 7. Auflage. Dortmund: Borgmann.

Coachingansätze

Staub, F. C. (2004). Fachspezifisch-Pädagogisches Coaching: Ein Beispiel zur Entwicklung von Lehrerfortbildung und Unterrichtskompetenz als Kooperation. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 7 (Beiheft 3)*, 113-141.

Wettstein, A. (2008). *Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings (BASYS)*. Bern: Huber. Kapitel Intervention.

Wettstein, A. & Thommen, B. (2007). Unterrichtsstörungen stören. Darstellung und Begründung eines Interventionsmodells auf ko-konstruktivistischer Grundlage. *Sonderpädagogik, 3*, 156-164.

Wettstein, A. & Thommen, B. (2010). Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen unterstützen. Ein pädagogisch-didaktisches Coaching zur Prävention von Unterrichtsstörungen. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, erscheint im März

Wettstein, A., Thommen, B. & Eggert, A. (2010). Die Bedeutung didaktischer Aspekte in der Aggressionsprävention – drei Videostudien. *Psychologie in Erziehung und Unterricht, 57*, erscheint im März